

---

# Herrlichkeit<sup>1</sup>

---

*«Der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit» (1. Petrus 5,10).*

Vor vierzehn Tagen, als ich nur imstande war, auf diese Plattform hinauf zu kriechen, sprach ich zu euch über die Zukunft unserer sterblichen Leiber: «Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.» Am nächsten Sonntag gingen wir einen Schritt weiter, und predigten nicht sowohl über die Auferstehung des Leibes, als über die Hoffnung der Herrlichkeit für unsere ganze Natur, nach dem Text «Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.» So sind wir durch den äußern Vorhof hindurchgegangen, haben den geweihten Boden des Heiligen betreten und sind nun um so mehr vorbereitet, ins Allerheiligste zu gehen, und eine Weile auf die Herrlichkeit zu schauen, die uns erwartet. Wir wollen ein wenig – und o, wie wenig wird es sein! – über jene Herrlichkeit sagen, auf die wir eine so gewisse Aussicht haben, jene Herrlichkeit, die für uns in Christo Jesu bereitet ist, und deren Hoffnung Er ist! Ich bete, daß unsere Augen gestärkt werden mögen, damit wir das himmlische Licht sehen, und daß unsere Ohren geöffnet werden mögen, um die lieblichen Stimmen von dem besseren Lande zu hören. Was mich betrifft, so kann ich nicht sagen, daß ich von der Herrlichkeit sprechen will, aber ich will versuchen, davon zu stammeln. Paulus sah nur ein wenig davon auf kurze Zeit, und er bekannte, daß er Dinge gehört, die ein Mensch nicht aussprechen könne; und ich zweifle nicht, daß er sich ganz außer Stande fühlte, zu beschreiben, was er gesehen. Obgleich ein großer Meister der Sprache, war er doch diesmal überwältigt; die Erhabenheit seines Gegenstandes machte ihn still. Und wir, was können wir thun, wo Paulus stockt? Betet, liebe Freunde, daß der Geist der Herrlichkeit auf euch ruhen und eure Augen aufthun möge, so viel zu sehen von dem Erbteil der Heiligen, wie jetzt gesehen werden kann. Es wird uns gesagt: «Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.» Und doch hat das Auge Wundervolles gesehen. Es sind Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge, die Herrlichkeit der Alpen und die Wunder des Ozeans da, welche, einmal gesehen, lebenslang uns im Gedächtnis bleiben; aber selbst wenn die Natur im höchsten Glanze ist, kann sie uns keine Vorstellung von der übernatürlichen Herrlichkeit geben, die Gott für sein Volk bereitet hat. Das Ohr hat süße Harmonien vernommen. Haben wir nicht Musik gehört, die uns durchschauert hat? Haben wir nicht Worten gehorcht, bei denen unser Herz zu tanzen schien? Und dennoch kann keine Melodie der Harfe und kein Zauber der Beredsamkeit uns je zu einer Vorstellung von jener Herrlichkeit erheben, die Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Und das Herz des Menschen, was für seltsame Dinge sind da hineingekommen. Die Menschen haben schöne Dichtungen hervorgebracht, im Webstuhl der Phantasie gewebt, bei deren Schönheit und Glanz die Augen funkelten; die Einbildungskraft hat geschwärmt und geschwelgt in ihren eignen launischen Schöpfungen, umherstreifend zwischen Inseln von Silber und Bergen von Gold oder schwimmend in Meeren von Wein und Strömen von Milch; aber die Einbildungskraft ist niemals fähig gewesen, das Perlethor zu öffnen, das die Stadt unsers Gottes verschließt. Nein, es ist noch

---

<sup>1</sup> Diese Predigt war die erste, welche telegraphisch nach New York und allen größeren Städten der Vereinigten Staaten befördert ward und dort am Montag Morgen in vielen Haupt-Zeitungen erschien und im ganzen ungefähr in einer Million von Exemplaren abgedruckt ward. Anmerkung des Uebersetzers.

in keines Menschen Herz gekommen. Doch geht der Text weiter und sagt: «uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist.» So daß der Himmel nicht eine ganz unbekante Region ist, nicht einzig und allein ein innerer Glanz, von undurchdringlich dunkeln Mauern eingeschlossen. Gott hat Freuden geoffenbaret, die Er für die Seinen aufbehalten hat; aber merkt euch, ob sie auch durch den Geist geoffenbart sind, so ist es doch kein gewöhnliches Enthüllen, und die Ursache, weshalb sie überhaupt bekannt gemacht werden, wird der Thatsache zugeschrieben, daß «der Geist alle Dinge erforschet, auch die Tiefen der Gottheit.» So sehen wir, daß die Herrlichkeit, welche die Heiligen erwartet, zu den Tiefen der Gottheit gehört, und der, welcher schriftgemäß davon sprechen will, muß viel himmlische Unterweisung haben. Es ist leicht, nach menschlicher Einbildung zu plaudern, aber wenn wir der sichern Lehre des Wortes Gottes folgen, so müssen wir von dem Heiligen Geist gelehrt werden, ohne dessen Salbung die Tiefen Gottes uns verborgen bleiben. Betet, daß wir von Ihm gelehret werden, während wir bei diesem Thema verweilen.

Es sind drei Fragen, welche wir heute morgen beantworten wollen. Die erste ist: *Was ist die Bestimmung der Heiligen?* «Ewige Herrlichkeit», sagt der Text. Zweitens: *Worin besteht diese Herrlichkeit?* Ich sagte, wir wollten diese Fragen beantworten, aber diese ist nicht zu beantworten diessseits der Perlethore. Drittens: *Was sollte der Einfluß dieser Aussicht auf unsere Herzen sein?* Was für Menschen sollten wir sein, deren Bestimmung ewige Herrlichkeit ist? Wie sollten wir leben, die wir auf ewig in der: Herrlichkeit des Höchsten leben sollen?

## I.

Erstens: **Was ist denn diese Herrlichkeit der Heiligen?** Unser Text sagt, daß Gott uns «berufen hat zu *seiner ewigen Herrlichkeit.*» – «Herrlichkeit!» Setzt euch das bloße Wort schon in Erstaunen? «Herrlichkeit!» Gewiß, die kommt Gott allein zu! Doch sagt die Schrift «Herrlichkeit», und Herrlichkeit muß sie meinen, denn sie übertreibt niemals. Denkt euch, Herrlichkeit für uns, die wir ewige Schande verdient haben! Herrlichkeit für uns, arme Geschöpfe, die wir oft uns unserer selbst schämen! Ja, ich sehe wieder in mein Buch, und es sagt wirklich «Herrlichkeit», nichts weniger als Herrlichkeit. Deshalb muß es so sein.

Nun, da dies etwas so Wunderbares und Staunenswerthes scheint, möchte ich so sprechen, daß kein Rest von Unglauben betreffs desselben in euren Herzen bleibt. Ich möchte euch bitten, mir zu folgen, während wir die Bibel durchgehen, nicht jede Stelle anführen, die von Herrlichkeit spricht, sondern nur einige der wichtigsten nennen.

*Diese Herrlichkeit ist verheißen worden.* Was sagt David? Im 24. Verse des 73. Psalms finden wir diese merkwürdigen Worte: «Du leitest mich nach Deinem Rath und nimmst mich endlich in die Herrlichkeit auf» (Englische Uebersetzung). Im hebräischen Original ist eine Spur davon, daß David an Henochs Hinwegnahme dachte; und obgleich der königliche Psalmist nicht erwartete, hinweg gerückt zu werden, so erwartete er doch, daß, nachdem er hienieden der Leitung des Herrn gefolgt sei, der große Vater sich niederneigen und sein Kind hinaufheben werde, um für immer bei Ihm zu sein. Er erwartete, in die Herrlichkeit aufgenommen zu werden. Selbst in jenen Dämmertagen, wo das Licht des Evangeliums erst im Anbruch war, konnte dieser Prophet und König sagen: «Du nimmst mich endlich in die Herrlichkeit auf.» Meinte er nicht dasselbe Psalm 84,12: «Der Herr gibt Gnade und Herrlichkeit, Er wild kein Gutes mangeln lassen denen, die aufrichtig wandeln.» Nicht nur will Gott kein Gutes unter dem Namen der Gnade den Aufrichtigen mangeln lassen, sondern auch kein Gutes unter dem Namen Herrlichkeit. Kein Gutes des Himmels soll den Heiligen fehlen; nicht einmal der Thron des großen Königs ist vorbehalten, denn unser Herr Jesus hat gnädig verheißen: «Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Thron.» –

«Kein Gutes», nicht einmal von den unendlich guten Dingen des Himmels, will Gott «denen mangeln lassen, die aufrichtig wandeln.» Wenn David diese Ueberzeugung hatte, so können wir es noch viel mehr, die wir im Lichte des Evangeliums wandeln. Da unser Herr Jesus gelitten hat und in seine Herrlichkeit eingegangen ist, und wir wissen, daß wir bei Ihm sein sollen, wo Er ist, so sind wir zuversichtlich, daß unsere Ruhe herrlich sein wird.

Brüder, *diese Herrlichkeit ist es, zu der wir berufen sind.* Die Gläubigen sind vorher versehen, sind berufen mit einem wirksamen Rufe – berufen, so daß sie dem Rufe gehorchen und Ihm gefolgt sind, der sie zog. Nun, unser Text sagt, daß «Er uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu.» Wir sind berufen zur Buße, wir sind berufen zum Glauben, wir sind berufen zur Heiligkeit, wir sind berufen zum Beharren, und all dieses, damit wir später zur Herrlichkeit gelangen mögen. Wir haben eine andere Schriftstelle von gleichem Inhalt in 1. Thessalonicher 2,12: «Der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit.» Wir sind zu seinem Reich berufen nach unsers Herrn Wort: «Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.» Wir sind berufen, Könige zu sein, berufen, eine Krone des Lebens zu tragen, die nicht verwelkt, berufen, mit Christo in seiner Herrlichkeit zu regieren. Wenn der Herr uns nicht die Herrlichkeit geben wollte, so würde Er uns nicht dazu berufen haben, denn seine Berufung ist kein Spott. Er würde uns nicht durch seinen Geist aus der Welt herausgeholt und für sich selber abgesondert haben, wenn Er nicht beabsichtigte, uns vor dem Fallen zu bewahren und uns ewiglich zu erhalten. Gläubiger, du bist zur Herrlichkeit berufen; zweifle nicht an der Gewißheit dessen, wozu Gott dich berufen hat.

Und wir sind nicht nur dazu berufen, Brüder, sondern *die Herrlichkeit ist ausdrücklich mit der Rechtfertigung verbunden.* Laßt mich Römer 8,30 anführen: «Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen; welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber hat gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht.» Diese verschiedenen Güter sind aufgereiht, wie Perlen an einer Schnur: man kann den Faden nicht brechen, die köstlichen Dinge nicht trennen. Sie sind von Gott selbst in ihre Ordnung gebracht und werden durch seinen ewigen und unabänderlichen Rathschluß in derselben gehalten. Wenn ihr durch Christi Gerechtigkeit gerechtfertigt seid, sollt ihr durch Christum Jesum verherrlicht werden, denn so hat Gott es beschlossen, und so muß es sein. Erinneret ihr euch nicht, wie die Errettung selber mit der Herrlichkeit verkettet ist? Paulus spricht 2. Timotheus 2,10 von der «Errettung, die in Christo Jesu ist mit ewiger Herrlichkeit.» Diese zwei sind zusammen gekittet und können nicht getrennt werden.

Die Erretteten müssen an der Herrlichkeit Gottes teilnehmen, *denn dazu werden sie jeden Tag bereitet.* Paulus sagt in Römer 9, wo er von dem vorherbestimmenden Willen Gottes spricht, im 23. Verse: «Die Gefäße der Barmherzigkeit, die Er bereitet hat zur Herrlichkeit.» Dies ist das Werk, das in der Wiedergeburt angefangen und täglich in der Heiligung fortgesetzt wird. Wir können nicht verherrlicht werden, so lange Sünde in uns bleibt; uns muß zuerst vergeben, wir müssen erneuert und geheiligt werden, und darin erst sind wir fähig, verherrlicht zu werden. Durch Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesu werden wir Ihm gleich gemacht, wie der Apostel 2. Korinther 3,18 sagt: «Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Herrlichkeit mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als vom Herrn, der der Geist ist.» Es ist sehr wunderbar, wie durch Gottes Weisheit alles dazu wirken muß. Seht jenen schönen Spruch an, 2. Korinther 4,17, wo Paulus sagt: «Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet ein alles Maß übersteigendes und ewiges Gewicht der Herrlichkeit»; wo er uns vorhält, daß alles, was wir leiden können, sei es körperlich oder geistig, eine solche Menge von Herrlichkeit für uns schafft, daß er ganz unfähig ist, sie zu beschreiben und einen hyperbolischen Ausdruck braucht, indem er sagt: «Ein alles Maß übersteigendes und ewiges Gewicht der Herrlichkeit.» O, selige Menschen, deren Verluste ihre Gewinne sind, deren Schmerzen ihre Freuden hervorbringen, deren Trübsale den Himmel in sich tragen! Wohl mögen

wir es zufrieden sein, zu leiden, wenn es so ist, daß alle Dinge zu unserem Besten dienen und helfen, das Uebermaß unserer künftigen Herrlichkeit aufzuhäufen.

So, scheint es, sind wir zur Herrlichkeit berufen und werden für dieselbe bereitet; ist es nicht auch ein lieblicher Gedanke, *daß unsere gegenwärtige Gemeinschaft mit Christo die Bürgschaft dafür ist?* In Römer 8,17 heißt es: «So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.» Mit Christo ins Gefängnis gehen wird uns in den Palast mit Christo bringen; leiden mit Christo wird uns zum Herrschen mit Christo bringen; verlacht, verleumdet und verachtet um Christi willen werden, wird uns zur Teilnahme an seiner Ehre, Herrlichkeit und Unsterblichkeit bringen. Wer wollte nicht mit Christo in seiner Erniedrigung sein, wenn dies die Bürgschaft dafür ist, daß wir mit Ihm in seiner Herrlichkeit sein sollen? Gedenkt an jene theuren Worte des Herrn Jesu: «Ihr aber seid es, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat.» Laßt uns dieses Kreuz schultern, denn es führt zur Krone. «Kein Kreuz, keine Krone»; aber wer am Kampfe teilgenommen, soll auch am Siege Anteil haben.

Ich bin noch nicht fertig, denn da ist jener Spruch Hebräer 2,10, der wohl unserer Betrachtung wert ist: «*Wir werden zur Herrlichkeit geführt.*» Es wird von unserem Herrn gesagt: «Es ziemte dem, um des willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß Er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.» Seht, Geliebte, wir sind berufen zur Herrlichkeit, wir werden dazu bereitet, und wir werden zu ihr geführt werden. Wir möchten daran verzweifeln, je in das Land der Herrlichkeit zu gelangen, wenn wir nicht einen hätten, der uns dahin brächte, denn die Pilgerstraße ist rauh und von vielen Feinden umlagert; aber es ist ein «Herzog unserer Seligkeit» da, ein größerer, als Bunyans «Großherz», der die Pilgerschar den ganzen gefährlichen Weg entlang führt, und Er wird die «vielen Kinder» bringen – wohin? – «zur Herrlichkeit», erst da soll ihr *ultimatum* sein. Herrlichkeit, Herrlichkeit soll sicher auf Gnade folgen; denn Christus der Herr, der in seine Herrlichkeit eingegangen ist, hat die Bundesverpflichtung übernommen, daß Er all die «vielen Kinder» mit sich bringen will.

Merkt euch dieses, und dann will ich keine Schriftstellen mehr anführen: *Diese Herrlichkeit wird für unsern ganzen Menschen sein*, für unsern Leib sowohl, wie für unsere Seele. Ihr kennt jenen Spruch in dem bekannten Auferstehungskapitel; 1. Korinther 15,43 sagt Paulus vom Leibe, es wird gesäet in Unehre, aber er fügt hinzu, «und wird auferstehen in Herrlichkeit»; und dann Philipper 3,21 sagt er von unserm göttlichen Herrn bei seiner Wiederkunft: «Welcher unsern geringen Leib wandeln wird, daß er ähnlich werde seinem herrlichen Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm unterthänig machen» (Englische Uebersetzung). Was für eine wundervolle Wandlung wird das für diesen schwachen, gebrechlichen, leidenden Körper sein! In mancher Hinsicht ist er nicht gering, denn er ist ein wunderbares Erzeugnis göttlicher Kunst, Macht und Güte; aber insofern er unsere geistliche Natur durch seine Begierden und Schwächen hindert, mag er «ein geringer Leib» genannt werden. Es ist ein unbehilflicher Leib für einen Geist: er paßt für eine Seele<sup>2</sup> gut genug, aber ein Geist bedarf etwas, das mehr ätherisch, weniger an die Erde gebunden ist, als dies arme Fleisch und Blut und Gebein je sein kann. Wohlan, der Körper soll verwandelt werden. Welche Veränderung wird er erfahren? Er wird vollkommen gemacht werden. Der Leib eines Kindes wird völlig entwickelt sein, und der Zwerg wird die völlige Manneshöhe erreichen. Der Blinde wird nicht augenlos im Himmel sein, der Lahme wird nicht hinken und der Gichtbrüchige nicht zittern. Der Taube wird hören, und der Stumme wird das Lob Gottes singen. Wir werden keine unserer Mängel und Schwächen mit in den Himmel hineinnehmen. Wie der Lahme in Bunyans Pilgerreise seine Krücken nicht mit dorthin nahm, so soll auch keiner von uns eines Stabes bedürfen, um sich darauf zu lehnen. Da werden wir keine schmerzende Stirne, kein schwaches Knie oder kurzsichtiges Auge kennen. Kein Einwohner wird sagen: «Ich bin schwach.»

<sup>2</sup> 1. Korinther 15,44: «Es wird gesäet ein seelischer Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.» Anmerkung des Uebersetzers.

Und es wird ein leidensunfähiger Körper sein, ein Körper, der keinen Schmerz zu empfinden vermag: kein klopfendes Herz, kein sinkender Muth, keine schmerzenden Glieder, keine lethargische, unthätige Seele soll uns dort quälen. Nein, wir sollen völlig befreit von jedem Uebel dieser Art sein. Ueberdies wird es ein unsterblicher Leib sein. Unsere Leiber sollen nicht der Schwächung, viel weniger des Todes fähig sein. Es sind keine Gräber in der Herrlichkeit. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, denn ihre Leiber sollen auferstehen, um nie zum zweitenmal Tod und Verwesung kennen zu lernen. Kein Flecken oder Geruch der Verwesung soll an denen bleiben, die Jesus aus dem Grabe rufen wird. Der auferstandene Leib wird mehr Kraft haben: es wird «gesäet in Schwachheit», sagt die Schrift, aber «es wird auferstehen in Kraft.» Ich nehme an, daß unsere erneuerte Gestalt eine wunderbare Leichtigkeit besitzen wird: wahrscheinlich wird sie fähig sein, sich so schnell wie der Blitz zu bewegen, denn so gehen Engel von Ort zu Ort, und wir sollen hierin, wie in vielen anderen Dingen, gleich den Engeln Gottes sein. Jedenfalls wird es ein «herrlicher Leib» sein, und wird «auferstehen in Herrlichkeit», so daß unser ganzer Mensch an jener wunderbaren Tiefe der Seligkeit teilnehmen soll, die in dem Worte: «Herrlichkeit» zusammengefaßt ist. So, meine ich, habe ich euch viel von dem vor Augen gestellt, was das Wort Gottes über diesen Gegenstand sagt.

## II.

Zweitens, möge der Heilige Geist mir helfen, während ich sehr zaudernd und stammelnd versuche, die Frage zu beantworten: **Worin besteht diese Bestimmung?**

Wißt ihr, wie viel ich zu thun erwarte? Es wird nur wenig sein. Ihr erinnert euch, was der Herr für Moses that, als der Mann Gottes betete: «Laß mich Deine Herrlichkeit sehen»? Alles, was der Herr selber für Moses that, war, daß Er sagte: «Du wirst mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.» Wie wenig also können wir von dieser Herrlichkeit zu sagen hoffen! Sie ist zu hell für uns, selbst wenn wir ihr von hinten nachsehen; und das Angesicht dieser Herrlichkeit, das wird von keinem unter uns hienieden gesehen werden, obgleich wir es dereinst schauen sollen. Ich vermuthe, wenn einer, der in der Herrlichkeit gewesen, geradewegs vom Himmel niederkommen könnte, und auf dieser Kanzel stehen, so würde er finden, daß seine Entdeckungen nicht mitgeteilt werden könnten wegen der Unzulänglichkeit der Sprache, ein solches Gewicht von Bedeutung auszudrücken.

Die Bestimmung der Heiligen ist *Herrlichkeit*. Was ist sie, Brüder? Was ist sie, meine ich, unter den Menschenkindern? Gewöhnlich versteht man darunter Berühmtheit<sup>3</sup>, einen großen Ruf, Trompetenschall, Beifallslärm, die Süßigkeit des Lobes der Menge und der Hohen. Die Königin von Saba kam von ferne, um Salomos Herrlichkeit zu sehen. Was war diese Herrlichkeit, Brüder? Es war die einer seltenen, alle anderen übertreffenden Weisheit: es war die eines unermeßlichen Reichtums, der auf alle Art von Pracht und Glanz verwendet ward. Was diese letztere Herrlichkeit betrifft, so sagt der Herr, daß eine Lilie des Feldes davon mehr hat, als Salomo; wenigstens war Salomo «in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet als derselben eine». Doch ist es dies, was die Menschen unter Herrlichkeit verstehen – Rang, Stellung, Macht, Sieg – Dinge, bei denen den Menschen die Ohren klingen, wenn sie davon hören – außergewöhnliche und seltene Dinge. All dieses ist nur ein trüber Schatten von dem, was Gott unter Herrlichkeit versteht; dennoch können wir aus diesem Schatten eine kleine Ahnung von dem erhalten, was das Wesen sein muß. Die Kinder Gottes sollen weise und sogar berühmt sein, denn sie werden «leuchten wie die Sterne immer und ewiglich.» Gottes Kinder sollen reich sein, sogar die Gassen ihrer Wohnstätte sollen

<sup>3</sup> Das englische «glory» bedeutet ebensowohl Ehre, Ruhm, als Herrlichkeit. Anmerkung des Uebersetzers.

mit reichem und seltenem Golde gepflastert sein. Gottes Kinder sollen ausnehmend geehrt sein; es wird eine unvergleichliche Herrlichkeit an ihnen sein, denn man wird sie kennen als ein Volk des Eigentums, eine königliche Priesterschaft, ein Geschlecht von Wesen, die erhoben sind über alle übrigen Werke des Schöpfers, um seine Eigenschaften zu offenbaren.

Ich halte dafür, daß Herrlichkeit für einen Heiligen zu allererst *gereinigten Charakter* bedeutet. Die leuchtendste Herrlichkeit, die jemand erlangen kann, ist die Herrlichkeit des Charakters. So ist Gottes Herrlichkeit unter den Menschen seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit, seine Wahrheit. Aber sollen solch' arme Geschöpfe wie wir je einen vollkommenen Charakter haben? Ja, wir sollen eines Tages vollkommen heilig sein. Gottes Heiliger Geist wird, wenn Er sein Werk in uns beendet hat, keine Spur von Sünde zurücklassen: keine Versuchung soll imstande sein, uns zu nahen, keine Ueberbleibsel unsers vergangenen und gefallenen Standes sollen in uns sein. O, wird das nicht selig sein? Ich hätte beinahe gesagt, das ist alle Herrlichkeit, die ich wünsche – die Herrlichkeit, vollkommenen Charakters zu sein, niemals zu sündigen, niemals ungerecht zu urteilen, niemals einen eitlen Gedanken zu denken, niemals von dem vollkommenen Gesetze Gottes abzuweichen, niemals wieder durch Sünde gequält zu werden, die so lange mein schlimmster Feind gewesen ist. Eines Tages werden wir herrlich sein, weil der Teufel selbst nicht imstande sein wird, einen Fehler in uns zu entdecken, und jene Augen Gottes, welche gleich Feuer brennen und die innersten Geheimnisse der Seele lesen, werden nicht imstande sein, etwas Tadelnswerthes in uns zu entdecken. Der Charakter der Heiligen wird so sein, daß sie geeignet sind, sich mit Christo zu verbinden, passende Gesellschaft für jenes dreieinige Wesen, vor dem Engel ihr Angesicht verhüllen. Das ist Herrlichkeit.

Ferner verstehe ich unter «Herrlichkeit» *unsere vollendete Menschheit*. Als Gott Adam zuerst machte, war er ein Wesen, das viel höher stand, als einer von uns. Des Menschen Platz in der Schöpfung war sehr merkwürdig. Der Psalmist sagt: «Denn Du hast ihn ein wenig niedriger als die Engel gemacht und hast ihn gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre. Du machtest ihn, die Herrschaft über die Werke Deiner Hände zu haben; Du hast alles unter seine Füße gethan: Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere; die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer, und was im Meer gehet» (Englische Uebersetzung). Kein König unserer Tage könnte mit Adam im Garten von Eden wetteifern: er war in der Tat Herrscher von allem, was er überblickte, und von dem königlichen Löwen hinab zum kleinsten Insekt brachten ihm alle lebendigen Wesen willig Huldigung dar. Können wir je zu dieser letzten Ehre emporsteigen? Brüder, hört: «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.» Gibt es irgend eine Grenze für das Wachstum des menschlichen Geistes? Können wir sagen, was er erreichen kann? Wir lesen von Salomo, daß Gott «ihm Weisheit und Verstand und Weite des Herzens gab, wie Sand, der am Ufer des Meeres liegt.» Gott wird seinem Volk Herrlichkeit geben, die mehr Weite des Herzens einschließen wird, als Salomo je kannte. Dann werden wir erkennen, wie wir erkannt sind von Gott. Nun sehen wir «dunkel durch einen Spiegel», aber dann werden wir «von Angesicht zu Angesicht» erkennen. Ihr habt Leute von großen Verstandesgaben angetroffen, und ihr habt zu ihnen aufgeschaut; aber, gewiß, das kleinste Kind in Christo wird, wenn es im Himmel ist, einen größern Verstand haben, als der tiefste Philosoph, der je die Menschheit durch seine Entdeckungen in Staunen gesetzt hat. Wir sollen nicht immer so sein, wie wir heute sind, eingeengt und gehindert durch unsere geringe Kenntnis, unsere schwachen Fähigkeiten und unsere matten Vorstellungen. Unsere Unwissenheit und Vorurteile sollen verschwinden. Wir können kaum sagen, was ein Mensch werden wird, wenn er aufs Neue nach dem Bilde Gottes erschaffen ist und unserm göttlichen Herrn gleich gemacht, welcher «der Erstgeborne ist unter vielen Brüdern». Hier sind wir nur im Keim: unsere Geister sind nur die Samen oder Zwiebeln, aus welchen die Blume und Herrlichkeit einer edlern Menschheit kommen soll. Unser Leib soll zu etwas unendlich Glänzenderem und Besserem entwickelt werden, als die Leiber der Menschen hienieden; und was die Seele betrifft, so können wir nicht ahnen, zu welcher Höhe sie in Christo Jesu erhoben werden soll. Hier ist Raum für die

größte Erwartung, während wir Vermuthungen darüber anstellen, was die schließliche Vollendung der großen Absicht ewiger Liebe sein wird, einer Absicht, welche das Opfer des eingebornen Sohnes Gottes mit einbegriff. Das kann kein geringer Zweck sein, der ausgeführt wird auf Kosten des Besten, was der Himmel selbst besaß.

Ferner, unter «Herrlichkeit» und zur Herrlichkeit gelangen, müssen wir, denke ich, *vollständigen Sieg* verstehen. Im Zeitalter der Römer sagten die Menschen zu sich, wenn sie die Schrift lasen: «Was meint der Apostel mit «Herrlichkeit»?» und sie konnten kaum anders, als sie mit Eroberung und Heimkehr des Siegers im Triumph verknüpfen. Die Menschen nannten es Glorie in jenen Tagen, wenn tapfere Krieger von den Blutfeldern mit Gefangenen und Beute zurückkehrten. Dann fuhren die Helden durch die Straßen Roms und genossen einen Triumph, der ihnen vom Senate zuerkannt worden war. Da waren eine Zeitlang die Männer des Krieges mit Herrlichkeit angethan und die ganze Stadt war herrlich um ihretwillen. Als Christen hassen wir das Wort «Glorie», wenn es mit Mord en gros verknüpft und umgürtet ist mit Kleidern in Blut getaucht; aber doch ist eine Art von Kampf da, zu der wir, ihr und ich, berufen sind, denn wir sind Krieger des Kreuzes; und wenn wir tapfer unter unserm großen Führer fechten, und jede Sünde in die Flucht schlagen, und treu bis in den Tod erfunden werden, dann sollen wir in die Glorie eingehen und die Ehre empfangen, die denen gebührt, die einen guten Kampf gekämpft haben und Glauben gehalten. Es wird keine geringe Ehre sein, die Krone des Lebens zu empfangen, die nicht verwelkt. Ist dies nicht eine volle Herrlichkeit, wenn wir nur diese drei Dinge zusammen nehmen, einen geläuterten Charakter, eine vollendete Natur und einen vollständigen Sieg?

Ein unschätzbare Teil der wahren Herrlichkeit ist *der göttliche Beifall*. «Glorie» unter Menschen bedeutet Billigung: es ist die Glorie eines Mannes, wenn er von seiner Königin geehrt wird und sie ihm eine Medaille an die Brust heftet, oder wenn sein Name im Parlament genannt und er geadelt wird für das, was er gethan. Wenn die Menschen mit Beifall von unsern Thaten sprechen, so wird dies Ruhm und Herrlichkeit genannt. O, aber in einem Tropfen Beifall Gottes ist mehr Herrlichkeit, als in einem Meer von Menschenlob; und der Herr wird die Seinen mit seiner heiligen Gunst belohnen. Er wird sagen: «Wohl gethan, du guter und getreuer Knecht», und Christus wird vor dem ganzen Weltall sagen: «Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.» O, was für eine Herrlichkeit wird das sein! Sie waren verachtet und verworfen von den Menschen, «gingen umher in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal und Ungemach»; aber jetzt gibt Gott ihnen Beifall, und sie nehmen Sitze ein unter den Vornehmsten des Himmels, geadelt durch den Beifall des Richters aller. Dies ist eine erhabene, eine wesenhafte Herrlichkeit. Ein Blick des Beifalls von dem Auge Jesu, ein Wort der Annahme von dem Mund des Vaters wird Herrlichkeit genug für jeden von uns sein, und diese sollen wir haben, wenn wir dem Lamme folgen, wohin es gehet.

Aber das ist nicht alles: Kinder Gottes werden *die Herrlichkeit haben, die Herrlichkeit Gottes wiederzuspiegeln*. Wenn jemand von den ungefallenen Geschöpfen Gottes wünschen wird, die Größe der Güte, der Gnade und Liebe Gottes zu sehen, so werden sie, die im Himmel wohnen, auf einen verklärten Heiligen hinweisen. Wenn je ein Geist aus weit entfernten Regionen zu wissen wünscht, was unter Treue und Gnade zu verstehen ist, so wird einer der Engel antworten: «Geh' und sprich mit jenen Erlöseten aus dem Menschengeschlecht.» Ich glaube, ihr und ich werden einen großen Teil der Ewigkeit damit zubringen, den «Fürstentümern und Gewalten» den unerforschlichen Reichtum der Gnade Gottes kund zu machen. Wir sollen Spiegel sein, die Gott widerstrahlen; und in uns soll seine Herrlichkeit sich offenbaren. Es mag Myriaden Geschlechter von reinen und heiligen Wesen geben, von denen wir noch nie gehört haben, und diese mögen zum neuen Jerusalem kommen als zu der großen Hauptstadt in Jehovahs Weltall, und wenn sie dahin kommen, werden sie auf die Heiligen schauen wie auf die höchsten Beispiele göttlicher Gnade, Weisheit, Macht und Liebe. Es wird ihr höchstes Vergnügen sein, zu hören, wie die ewige Barmherzigkeit mit uns Unwürdigen handelte. Welch Entzücken wird es für uns sein, ihnen wiederum zu erzählen von dem ewigen Rathschlusse des Vaters, dem menschengewordenen Gott, dem Gott, der liebte und starb, und von der Liebe des Heiligen Geistes, der uns in den Tagen unserer Sünde

suchte und zum Fuß des Kreuzes brachte, uns erneuerte im Geist unseres Gemüthes und uns zu Kindern Gottes machte. O, Brüder und Schwestern, dies soll unsere Herrlichkeit sein, daß Gott durch uns hindurchleuchten wird zum Erstaunen aller.

Doch, ich meine, Herrlichkeit schließt noch etwas mehr ein, als dies. In gewissen Fällen *liegt die Herrlichkeit eines Menschen in seiner Verwandtschaft*. Wenn Glieder der königlichen Familie in euer Haus kämen, so würdet ihr sie mit Respekt empfangen; ja, und selbst wenn sie die Straße entlang gingen, würden sie ausgespäht werden, und Vorübergehende würden sagen: «Das ist der Prinz», und würden den Sohn unserer guten Königin ehren. Aber königliche Abstammung ist etwas Geringes, im Vergleich zur Verwandtschaft mit dem König aller Könige. Viele Engel sind außerordentlich glänzend, aber sie sind nur Diener, die den Söhnen dienen. Ich glaube, daß Engel eine Art Ehrfurcht beim Anblick der Menschen fühlen werden; wenn sie uns in unserer Herrlichkeit sehen, so werden sie sich freuen, unsere nahe Verwandtschaft mit unserm Herrn zu kennen, und ihre eigene Bestimmung als dienende Geister zu erfüllen, die ausgesandt sind, den Erben der Seligkeit zu dienen. Kein Stolz wird den Vollkommenen möglich sein, aber wir werden dann die erhabene Stellung fühlen, zu der wir durch unsere neue Geburt und die göttliche Kindschaft erhoben sind. «Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!» Gottes Kinder! Kinder des Herrn, des allmächtigen Gottes! O, was für eine Herrlichkeit wird das sein!

Ferner wird hiermit noch dies verknüpft sein, *daß wir in allen Dingen mit Jesus verbunden sein sollen*. Denn seht ihr nicht, Brüder, es war um unsers Falles willen, daß Christus hierher kam, um die Menschen zu erretten; als Er eine vollkommene Gerechtigkeit erwarb, da war dies alles für uns; als Er starb, war es für uns; und als Er wieder auferstand, war es für uns. Und was mehr ist, wir lebten in Christo, wir starben in Ihm, wir wurden in Ihm begraben und standen in Ihm auf, und wir sollen in den Himmel aufsteigen, um mit Ihm zu herrschen. All unsere Herrlichkeit ist durch Christus Jesus, und an all seiner Herrlichkeit haben wir einen Anteil. Wir sind Glieder seines Leibes; wir sind eins mit Ihm.

Ich sage, die Wesen, welche Gott gemacht hat, werden, wenn sie nach dem neuen Jerusalem kommen, um anzubeten, dastehen und auf die verklärten Menschen schauen, und mit verhaltenem Athem zu einander sagen: «Dies sind die Wesen, deren Natur der Sohn Gottes annahm! Dies sind die auserwählten Geschöpfe, die der Fürst des Himmels mit seinem eigenen Blut erkauft hat.» Sie werden erstaunt stehen vor der göttlichen Herrlichkeit, die sich in Wesen offenbart, die von Sünde und Hölle befreit sind, und zu Erben Gottes, Miterben Jesu Christi gemacht. Werden nicht selbst Engel erstaunt und voll Ehrfurcht auf die Kirche blicken und zu einander sagen: «Dies ist die Braut, des Lammes Weib!» Sie werden sich wundern, wie der Herr der Herrlichkeit auf diese arme Erde kommen konnte, um eine Braut zu suchen und in ewige Verbindung mit einem solchen Volke eingehen konnte. Herrlichkeit, Herrlichkeit wohnt in Immanuel's Land! Nun kommen wir dem Mittelpunkt desselben nahe. Ich fühle mich geneigt, wie Moses, meine Schuhe von meinen Füßen zu ziehen, denn der Ort, worauf wir stehen, ist ein heiliges Land, nun da wir die geringen Büsche, die wir sind, von dem inwohnenden Gotte glühen sehen und verwandelt von einer Klarheit zur andern.

Und doch ist dies nicht alles, denn dort im Himmel sollen *wir in der unmittelbaren Gegenwart Gottes wohnen*. Wir sollen in nächster und traulichster Gemeinschaft mit Ihm leben! Alle Seligkeit des Höchsten wird unsere Seligkeit sein. Die Freude des dreieinigen Jehovah wird unsere Freude von Ewigkeit zu Ewigkeit sein. Bemerktet ihr, daß unser Text sagt: «Er hat uns berufen zu *seiner* Herrlichkeit?» Dies überstrahlt alles: die Herrlichkeit, welche die Heiligen haben werden, ist dieselbe Herrlichkeit, welche Gott besitzt, und eine solche, wie Er allein sie verleihen kann. Hört diese Stelle: «Welche Er aber gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht.» Er macht sie also herrlich! Ich weiß, was es ist, Gott zu verherrlichen, und ihr wißt es auch, aber wenn wir arme Geschöpfe Gott verherrlichen, so ist es auf armselige Weise, denn wir können Ihm nichts verleihen. Aber was muß es sein, wenn Gott selbst einen Menschen verherrlicht! Die Herrlichkeit,



welche du auf ewig haben sollst, mein lieber, gläubiger Bruder, ist eine, mit der Gott selbst dich bekleiden wird. Petrus gebraucht als Hebräer vielleicht einen Hebraismus, wenn er sagt: «*seine Herrlichkeit*»; es mag sein, daß er meint, die beste Herrlichkeit, die es nur geben kann, eben wie die Juden zu sagen pflegten: «Die Bäume Gottes», wenn sie die größten Bäume meinten, oder: «Die Berge Gottes», wenn sie von höchsten Bergen sprachen; so mag Petrus mit der Herrlichkeit Gottes die reichste, vollste, die es nur gibt, meinen. In der Ursprache ist mit dem Wort «Herrlichkeit» der Gedanke an «Gewicht» verbunden, worauf der Apostel hindeutet, wenn er von dem «Gewicht der Herrlichkeit» spricht. Dies ist die einzige Herrlichkeit, die Gewicht hat, alle andere ist leicht wie eine Feder. Nehmt alle Herrlichkeiten der Welt, und der kleinste Staub der Waage überwiegt sie. Legt sie hier in meine hohle Hand, alle zusammen: ein Kind kann sie wie Distelwolle hinwegblasen. Gottes Herrlichkeit hat Gewicht; sie ist solide, wahr, wirklich, und wer sie erlangt, besitzt keinen bloßen Namen, Traum oder Flitter, sondern hat das, was dem Rost der Jahrtausende und dem Feuer des Gerichts widerstehen wird.

Die Herrlichkeit Gottes! Wie soll ich sie beschreiben? Ich muß euch ein seltsames biblisches Bild vorführen. Mardachai soll für seine Treue gegen den König herrlich gemacht werden und einzigartig ist die Ehre, welche sein Monarch für ihn verordnet. Dies war der königliche Befehl: «Den Mann, den der König gern wollte ehren, soll man herbringen, daß man ihm königliche Kleider anziehe, die der König pfleget zu tragen, und das Roß, da der König auf reitet, und daß man die königliche Krone auf sein Haupt setze; und man soll solches Kleid und Roß geben in die Hand eines Fürsten des Königs, daß derselbe den Mann anziehe, den der König gern ehren wollte, und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gassen, und lasse rufen vor ihm her: «So wird man thun dem Manne, den der König gern ehren wollte.» Könnt ihr euch nicht das Erstaunen des Juden vorstellen, als Kleid und Ring ihm angelegt wurden und er sich auf des Königs Roß gesetzt sah? Dies mag als ein Vorbild von dem dienen, was uns geschehen wird; wir sollen mit der Herrlichkeit Gottes verherrlicht werden. Das beste Kleid, der beste Schmuck des Himmels soll uns verliehen werden, und wir sollen in dem Hause des Herrn wohnen ewiglich.

Das Höchste aller Herrlichkeit wird *die Freude an Gott selber* sein. Er wird unsere Freude und Wonne sein; diese Seligkeit wird jede andere verschlingen, die Seligkeit Gottes. «Der Herr ist mein Teil», sagt meine Seele. «Wen habe ich im Himmel als Dich? und es ist keiner auf Erden, den ich neben Dir wünsche.» Unser Gott soll unsere Herrlichkeit sein.

Doch habt Geduld mit mir, ich habe noch ein Wort ausgelassen; der Text lautet: «Zu seiner ewigen Herrlichkeit.» Ja, dies ist der Edelstein des Ringes. Die Herrlichkeit, welche Gott für seine Erwählten aufbehalten hat, wird niemals zu einem Ende kommen; sie wird bei uns bleiben, und wir sollen darin bleiben, auf ewig. Sie wird auch stets in Herrlichkeit blühen; ihr Glanz wird nie trübe werden; wir sollen nie derselben müde oder satt sein. Nach zehntausend mal tausend Millionen von Jahren im Himmel soll unsere Herrlichkeit so frisch sein, als da sie zuerst begann. Es sind keine verwelklichen Lorbeeren, die unsterbliche Stirnen umgeben. Ewige Herrlichkeit kennt keine Abnahme. Könnt ihr euch einen Menschen vorstellen, der zu derselben Zeit geboren wäre, da Adam geschaffen ward und seit all diesen Tausenden von Jahren als ein König gleich Salomo lebte und alles hätte, was er wünschte? Sein Leben würde ein herrliches scheinen. Aber, wenn am Ende von sieben tausend Jahren der Mann sterben müßte, was hätte es ihm genützt? Seine Herrlichkeit ist nun ganz vorbei, ihre Feuer sind in der Asche erstorben. Aber ihr und ich, wenn wir einmal in die Herrlichkeit eingegangen sind, sollen empfangen, was wir weder verlieren noch verlassen können. Ewigkeit! Ewigkeit! Dies ist die Süßigkeit aller künftigen Seligkeit. Freuet euch, ihr Heiligen! Nehmet eure Harfen von den Weiden, ihr, die ihr trauert, und wenn ihr nie vorher sanget, so singt heute morgen: «Gott hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit», und diese soll unser Teil sein von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### III.

Ich kann nur für wenige Worte beim Schlußteil Zeit finden, der ist: **Welchen Einfluß sollte all dieses auf unsere Herzen haben?**

Ich denke, zuerst sollte es den Wunsch in vielen hier Gegenwärtigen erregen, daß sie die Herrlichkeit durch Christum Jesum erreichen möchten. Als Satan unsern Herrn auf den Gipfel eines sehr hohen Berges führte, versuchte er Ihn, indem er Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit anbot, wenn Er ihn anbeten wollte. Satan ist sehr klug, und ich will diesmal ein Blatt aus seinem Buche nehmen. Wollt ihr nicht niederfallen und den Herrn Jesum anbeten, wenn Er euch das Reich Gottes und all seine Herrlichkeit geben kann, und all dies nicht vorgeblich, sondern wirklich? Wenn irgend eine Kraft in der Versuchung lag, Satan um der Herrlichkeit dieser Welt willen anzubeten, wie viel mehr Grund ist dann vorhanden, euch zu drängen, den Sohn Gottes anzubeten, damit ihr sein Heil mit ewiger Herrlichkeit erhalten möget! Ich bitte den Heiligen Geist, einen heißen Wunsch in manches armen Sünders Brust heute morgen aufsteigen zu lassen, damit er rufen möge: «Wenn diese Herrlichkeit zu haben ist, so will ich sie haben, und ich will sie nach Gottes Weise haben, denn ich will an Jesum glauben, ich will Buße thun, ich will zu Gott kommen und so die Verheißung erlangen.»

Zweitens, dies sollte uns zu dem Gefühl der *Furcht* bewegen. Wenn es solche Herrlichkeit wie diese gibt, so laßt uns zittern, daß wir ihrer auf irgend eine Art verlustig gehen könnten. O, meine lieben Hörer, besonders ihr, die ihr meine Mitgenossen seid, ihr Brüder im Amt bei der Gemeinde und ihr Arbeiter, die ihr mit mir verbunden seid, was für eine furchtbare Sache würde es sein, wenn einer von uns dieser Herrlichkeit verlustig gehen sollte! O, wenn es keine Hölle gäbe, so würde es Hölle genug sein, den Himmel zu entbehren! Wenn auch kein bodenloser Abgrund da wäre, kein niemals sterbender Wurm, kein unauslöschliches Feuer, so würde es grenzenloses Elend sein, einen Schatten von Furcht zu haben, daß wir Gottes ewige Herrlichkeit nicht erreichen! Laßt uns deshalb die Zeit unserer Pilgerschaft hienieden in Furcht zubringen und wachen und beten und ringen, daß wir in die enge Pforte eingehen. Gott gebe, daß wir zuletzt von Ihm gefunden werden mögen zu Preis und Ehre!

Wenn wir recht stehen, wie sollte uns dies zur *Dankbarkeit* bewegen. Denkt hieran, wir sollen «seine ewige Herrlichkeit» genießen! Welch ein Kontrast zu dem, was wir verdienen! Schande und ewige Verachtung sind das, was uns, wenn wir Christum nicht haben, mit Recht zukommt. Wenn wir nach unserm Verdienst behandelt würden, so würden wir aus seiner Gegenwart und von der Herrlichkeit seiner Macht weggetrieben werden. Wahrlich, Er hat nicht mit uns nach unsern Sünden gehandelt, und uns nicht nach unsern Missethaten vergolten; denn, nach all unsern Uebertretungen hat Er uns doch noch für die Herrlichkeit aufbewahrt und die Herrlichkeit für uns. Was für Liebe und Eifer sollten deshalb in unserer Brust brennen!

Zuletzt, es sollte uns zu unerschrockenem *Muthe* bewegen. Wenn diese Herrlichkeit zu haben ist, fühlen wir dann nicht, wie die Helden in Bunyans Bild? Vor dem Träumer stand ein schöner Palast, und er sah Personen, die auf dem Dache desselben wandelten, in Weiß gekleidet und singend. Um die Thür herum standen bewaffnete Männer, um diejenigen zurück zu halten, die eintreten wollten. Da trat ein kühner Mann zu einem, der eines Schreibers Tintenhorn an seiner Seite hatte, und sagte: «Schreib' meinen Namen nieder»; und sofort zog der Krieger sein Schwert, und focht mit aller Kraft, bis er sich einen Weg zur Thür durchgehauen hatte, und dann trat er ein, und man hörte die drinnen singen:

«Komm' herein, komm' herein,  
Ew'ge Glorie wartet dein.»

Wollt ihr nicht heute morgen euer Schwert ziehen und gegen die Sünde kämpfen, bis ihr sie überwunden habt? Wünscht ihr nicht, Christum zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden? O, laßt uns jetzt anfangen, eine Leidenschaft für ewige Herrlichkeit zu fühlen, und dann in der Kraft des Geistes und im Namen Jesu laßt uns vorwärts dringen, bis wir sie erreichen. Selbst auf Erden können wir genug davon schmecken, um uns mit Wonne zu füllen. Die Herrlichkeit, welche ich euch beschrieben habe, dämmert auf Erden, obgleich sie ihre Mittagshöhe erst im Himmel erreicht. Die Herrlichkeit eines geheiligten Charakters, des Sieges über die Sünde, der Verwandtschaft mit Gott, der Vereinigung mit Christo – dies alles kann in einem gewissen Grade hienieden erfahren werden. Diese Herrlichkeiten senden ihre Strahlen herab selbst zu diesen Thälern und Niederungen. O, daß wir sie heute genössen und so das Pfand und den Vorgeschmack der Herrlichkeit hätten. Wenn wir das haben, so laßt uns siegend weiter gehen, bis wir den Ort erreichen, wo Gottes ewige Herrlichkeit uns umgeben wird. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Herrlichkeit*

-

Aus *Schwert und Kelle*  
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1883